

# Thomasnacht – 21. Dezember



In Kärnten gilt die Thomasnacht als Hexennacht. Ab 21. Dezember beginnen auch die Rauhächte.

Am Thomasabend wurde an allen Türen in Haus und Stall der Drudenstern (Stern, der ohne abzusetzen in einem Zug gezeichnet werden muss) zum Schutz vor bösen Geistern aufgezeichnet.

Geräuchert musste so gründlich werden, dass der Rauch bei den Dachluken hinauszog, sonst bedeutete das Unglück. Es durfte auch kein Stückchen vom „Rachhäfn“ herausfallen, das bedeutete Feuersnot, Krankheit, Hungersnot oder Krankheitsfall auf diesem Hof. Dazu wurde von allen Hausleuten laut gebetet. Und das Vieh wurde zum Schutz vor Krankheiten mit Weihwasser besprengt.

In der Thomasnacht soll man auch einen Blick in die Zukunft machen dürfen. Was junge Mädchen und Burschen ihren Lebenspartner sehen lässt. Neugierige Mädchen legen drei Hölzer unter den Kopfpolster, einer ganz geschält, einer halb geschält und einer roh. Am Morgen muss das Mädchen ungeschaut ein Hölzchen herausziehen. Das geschälte Hölzchen bedeutet einen reichen Bräutigam. Oder man lässt ein Gefäß mit Wasser über Nacht stehen - um Mitternacht erscheint das Bild des Zukünftigen im Wasser.

Nach altem Glauben ist in diesen Nächten auch das „wilde Gload“ unterwegs. Die Seelen der ungetauften verstorbenen Kinder und die Hexe Margaretha und Unholde saßen durch die Lüfte. Das Quatemberbrot wird gebacken. Das ist der größte Laib, der wird zuerst in den Backofen geschoben und als letzter herausgenommen und bis zur Getreideansaat im nächsten Jahr aufbewahrt.

Auch wird eine Woche vor Weihnachten das Schlüsselbrot gebacken, in das ein wichtiger Schlüssel vom Haus, z.B. der Brautruhe oder des Troatkosten in Form der Dreieinigkeit oder drei Kreuze eingedrückt wird. Damit wird das alte Jahr abgesperrt. Erst im neuen Jahr wird wieder gebacken.

Sieglinde Talker